

Elisabeth

31. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
 Nochmals tief er sie an. Zufällig war Werner Eckardt am Telefon; sie stand daneben, hörte, was er in den Apparat hinein sprach. „O nein, Doktor! Meine Frau ist nicht krank. Wahrscheinlich aber wird sie, wie ich mir längst dachte, dieses immerhin ungewöhnlichen Zeitvertriebs schon wieder überdrüssig geworden sein. Frauen haben ja keine Ausdauer und daher —“

Ulla ließ ihn nicht ausreden. Heimlich lächelnd, mit blühenden Augen, nahm sie dem Gatten den Hörer aus der Hand. — Hier Dr. Ulla Eckardt. Ich komme am Nachmittag ins Labo, Doktor! Mein Mann stellt mir da soeben ein so ungünstiges Zeugnis aus, daß ich ihm das Gegenteil beweisen will: ich habe wohl Ausdauer! Ja, ja — wenn ich es sage: Sie dürfen mich bestimmt erwarten. So? Hatte man mein Ausbleiben schon vermist im Labo? — Ihre Frau Mutter auch? — Sehr liebenswürdig. — Ja, ich werde dann so freilich sein und zum Tee noch ein halbes Stündchen bleiben. Wie geht es Frau Kommerzienrat? Ah, das freut mich, daß sie sich wieder wohler fühlt. Meine besten Empfehlungen an Herrn und Frau Kommerzienrat. —

Ulla konnte nichts willkommener sein als dieses Telefongespräch, das ihr den besten Grund gab, wieder nach dem Laboratorium zu gehen.
 Gerhard war ihr entgegengeeeilt, sie mit Handluch begrüßend — „Gnädigste, Ihre Ungnade hat mich tief betrübt — doch Sie tragen selbst die Schuld — warum sind Sie so reizend —“

Scherhaft drohte sie ihm mit dem Finger. „Sie Unverbesserlicher! Sprechen Sie mit Ihren anderen Assistentinnen ebenfalls in dieser Tonart? Dann muß es jedenfalls sehr kurzweilig für die Damen im Labo sein —“

Uebermüht bligten seine Zigeuneraugen sie an. „Mit mir gibt es nur eine! — Glücklich bin ich, daß Sie wieder da sind! Gest, nun ist alles wieder gut?“

Nach ihrer Arbeitszeit im Labo ging Ulla in Begleitung Gerhards hinüber nach der Villa, die inmitten eines herrlichen Parks lag, von der Kommerzienrätin mit großer Freude begrüßt. Die alte, etwas leidende Dame hatte Ulla, die, wenn sie wollte, unwillkürlich sein konnte, ganz in ihr Herz geschlossen. Und hier wollte Ulla es. Was sie eigentlich beabsichtigte, wußte sie selbst noch nicht recht. Filken, Spielen mit Männerherzen war ihr unentbehrlich, und die kleine Heimlichkeit mit dem eleganten, feinen Gerhard Vesius, der so ganz anders war als der ernte Pflanzmensch Werner, war so angenehm erregend. Mit flüger Berechnung hielt sie ihn zurück, ersaubte ihm einerseits keine Vertraulichkeiten, um dann wieder die Spröde zu spielen. Sie brauchte diese Abwechslung im Einzelnen ihres Ehelebens.

Dr. Werner Eckardt erkannte trotz seiner Klugheit die Abgründe im Charakter seiner Frau, die sich wie selten jemand verstellen konnte, nicht.
 Anfangs hatte er unter der Entfremdung gelitten, die so plötzlich zwischen ihm und Ulla eingetreten — aber dann war ein merkwürdiges Gefühl der Rühle und Ruhe in ihm Ulla war ihm eine ganz fremde Frau geworden.

Oder lag es daran, daß das, was er für unbezwingliche Liebe gehalten, doch nur heftige Leidenschaft gewesen, die da nun gestillt, naturgemäß ruhigeren Gefühlen gewichen war? Dann aber hatte er diesen Rausch teuer bezahlen müssen: mit einem gefühllosen, konventionellen Eheleben und einer kitzelnden Seele!

Gut, daß er nicht Zeit hatte, darüber nachzudenken, weil seine Arbeit ihn ganz in Anspruch nahm. Seine Praxis war sehr groß; er war weit und breit der beliebteste, geladeste Arzt, und von auswärts kamen viele Patienten, ihn um Rat und Hilfe zu fragen. Seine Abendstunden und die Sonntage widmete er seiner wissenschaftlichen Arbeit und der Mutter.

Mit wachsender Besorgnis sah er, wie sie förmlich zusammenfiel. Von keinen Heilmitteln und Verordnungen wollte sie nichts wissen; ihm schien, als habe sie etwas aus dem Herzen. Sie sah ihn oft eigen, so voller Mitleid an — sie wollte sprechen, dann aber war etwas, das sie zurückhielt. Seinen Fragen wich sie aus. Und von Ulla wollte sie überhaupt nichts mehr wissen; sie wurde förmlich erregt, sprach er von ihr, und böse funkelten ihre Augen.

Die Mutter schien seine Frau ja förmlich zu hassen — in ihrer Einsamkeit hatte sie sich in einen Groll gegen Ulla hineingekostet, der wirklich nicht berechtigt war.
 „Ah, wenn Werner gewußt hätte —“

In ihrer Besorgnis um sein Lebensglück und in dem quälenden Empfinden, daß sie so gar nichts Näheres über die Schwiegertochter wußte, hatte sie nach langem Ueberlegen mit schwerem Entschluß ein auswärtiges Auskunftsbüro beauftragt, Erkundigungen über Ullas Familie einzuziehen — und die Auskunft, die sie nach längerer Zeit erhalten hatte, war einfach niederschmetternd. Die Frau des Sohns war die Tochter eines Justizhauslers! Von diesem Schlag konnte sie sich nicht erholen — der Gedanke verließ sie keine Stunde; Tag und Nacht quälte er sie. Werner mußte es erfahren! Aber wie es ihm beibringen? Das durfte nicht so plötzlich sein! Einen Stempel würde es geben — ihr geliebter Sohn würde ja unmöglich gemacht — und wie würde er es tragen, daß ihn seine Frau so belogen? Ob ein Schweigen nicht doch besser war? Wer würde ihr den richtigen Rat geben? Ah, könnte sie Elisabeth fragen! Aber die durfte ja am allerwenigsten um die Schmach ihrer Familie erfahren — sie würde triumphieren — nein, die gütige Elisabeth nicht, das tat sie nicht, der festen Ueberzeugung war die alte Dame. Sie zermarterte sich den Kopf und fand doch keinen Ausweg, und diese innere Unruhe war ihrem Gesundheitszustand sehr nachteilig.

Werner trug ernstlich Sorge um die Mutter, sie gefiel ihm gar nicht. Ein Gedanke tauchte in ihm auf, den auszuführen ihm allerdings sehr schwer werden würde, doch wenn er der Mutter eine Freude bereiten konnte, mußten alle anderen Gefühle zurücktreten.
 Freude ist ja das beste Heilmittel!
 (Fortsetzung folgt.)

Gasthof z. Schwarzen Hof

Seute Sonntag von nachmittag an

feine Ball-Musik

Hierzu ladet freundlichst ein
Arthur Sauter u. Fran.

Voranzeige!
 Sonabend, den 5. Februar

Großer Maskenball.

Boden bleibt Boden!

Seute Sonntag, den 16. Januar

feine Ballmusik

mit großen Vobier-Anschant

H. Reifewijzer Doppelboß, Niesen-Bratwirsche m. Kraut u. Kart.
 Bod. - Wärschen.
 Rettich und Mützen gratis.

Es ladet freundlichst ein **Felix Grieb und Frau.**

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

Soeben erscheint
 in siebenter, neubearbeiteter Auflage:

MEYERS LEXIKON

12 Halblederbände

Über 160.000 Artikel auf 20.000 Spalten Text, rund 5000 Abbildungen und Karten im Text, fast 800 z. T. farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen Bd. I, II, IV u. V kosten je 30 Rm., Bd. III 33 Rm.

Sie beziehen das Werk
 durch jede gute Buchhandlung
 und erhalten dort auch kostenfrei
 ausführliche Ankündigungen

Schöne-Zähne

behalten Sie nur dann, wenn Sie sich rechtzeitig in Behandlung begeben. Hohle Zähne müssen gelüftet oder entfernt werden. Sie schädigen Ihre Gesundheit, wenn Sie Ihre Zähne nicht alle Jahre unterwachen u. behandeln lassen. Mit Rücksicht auf die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse habe ich die Preise so gesetzt, daß es Jedermann möglich ist, seine Zähne in Ordnung bringen zu lassen.

Das Zähne schmerzlos gezogen

u. plombiert werden können, beweisen meine Dankschr.

Zahnziehen mit örtlicher Betäubung 4 1 M.		Füllungen	
Künstliche Zähne	3 M.	Zement	2-5 M.
Platte, wie oblich, ohne	4-6 M.	Gold-Porcellan	4-8 M.
Gummi, je Zahn 1 M. gold. Platte	3 M.	Gold-Füllungen	2 u. 3 M.
Reparat. zerbroch. Gebisse 2 M.	sofort	Silber-Füllungen	3 u. 4 M.
Silberplättchen	10 u. 15 M.	Gold- und Platten	3 u. 4 M.
Kronen in Gold	bis 20 M.	Amalgam	3 M.

Zahnersatz ohne Platte.
 Für gut passende Arbeiten und Brauchbarkeit beim Kaufen bürgen meine über 20-jährigen Fachkenntnisse. Etwa vorkommende Reparaturen werden innerhalb 10 Jahren kostenlos von mir ausgeführt.

Zahn-Praxis Mewald

Ammonstrasse 4, 1 Minute vom Hauptbahnhof
 Beratung über Zahnersatz ohne jede Verbindlichkeit.
 Erleichterte Zahlungswelse. Fernsprecher 295 88

Der ober-schlesische Wanderer

Verlag: Gieswilt, gegründet 1828



Bei weitem verbreitetste
 Tageszeitung Oberschlesiens
 Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Kino z. Hirsch.

Ottendorf-Okrilla.
 Nur Sonntag, den 16. Januar
 Der dritte und letzte Teil des spannenden Films:

Die Jagd um die Welt in 18 Tagen

8 Akte. Auf glühendem Vulkan. 8 Akte.
 Beiprogramm.
Brownie als Heiratvermittler.
 2 Akte zum tollachen.
Wenn die Liebe auf den Hund kommt.
 2 Akte. Sie lachen Tränen.
 Anfang 4 und 8 Uhr

HANDWERKER!

Eure Interessen werden auch in Versicherungsfragen aller Art (Feuer-, Haftpflicht-, Lebens-, Kranken-Versicherung usw.) am besten von Eurer Berufsorganisation, dem

Landesausschuß des Sächs. Handwerks

bzw. seiner

Versicherungs-Abteilung

vertreten. Wendet Euch also in allen Versicherungsangelegenheiten nur an unseren Vertreter:

Herrn Richard Kühne

Ottendorf-Okrilla, Kirchstrasse 23.

Delbüchse

von Auto zwischen Lausa und Ottendorf-Okrilla verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben.

Rest. „Gute Quelle“
 Ottendorf-Okrilla.

Trauer-Briefe

und
 Trauer-Karten
 sehr
 reichhaltig
 innerhalb
 2 Stunden.

Buchdruckerei
Hermann Rühle
 Ottendorf-Okrilla.

Sund

reihraun mit Schwarz. Kid-grat ist zugekauft.

Abzuholen bei **Richter**,
 Radeburgerstr. 109 g

Bilderbücher Malbücher

von 25 Pf. an
 empfiehlt

Hermann Rühle

Buchhandlung.

Grabmal-Kunst

Bildhauer **Franz Willdin**
Weixdorf (Sachs)
 Carolafstraße 8

empfehl. geschmackvolles
 Grabmal in allen Epochen
 Steinarten und Holz in jeder
 Preislage.

Duster auf Wunsch jederzeit
 unverbindlich.

Poesie-Album

mit nur guten, schreibfähigen
 Papier
 in reichhaltiger Auswahl

Buchhandlung

Hermann Rühle.

Saus-Grundstück

mit angrenzenden Garten od.
 Feld m. freierworbender Wohn-
 ung z. kaufen gesucht. Ent-
 auch kleine Wirtschaft.

Genehme Angebote unter
 K. P. an die Geschäftsstelle
 d. Bl. erbeten.

Kolli-Anhänger

liefert schnell u. sauber
 Buchdruckerei G. Rühle

Zur
Bettfedern-Reinigung
 hält sich bestens empfohlen.
 Bestellung bitte im Voraus.

Bettfedern

in verschiedenen Preislagen
 am Lager.

Ehrhard Hauffe

Königsbrück
 Hintergasse Nr. 4.

Continental-Strassenkarte

für Rad- und Kraftfahrer
 Preis 75 Pf.
 empfiehlt
Buchhandlung
G. Rühle.